Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 4 (1926)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 20. November 1926. Preis 50 Rappen. IV. Jahrgang. — Nr. 11.

Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats.

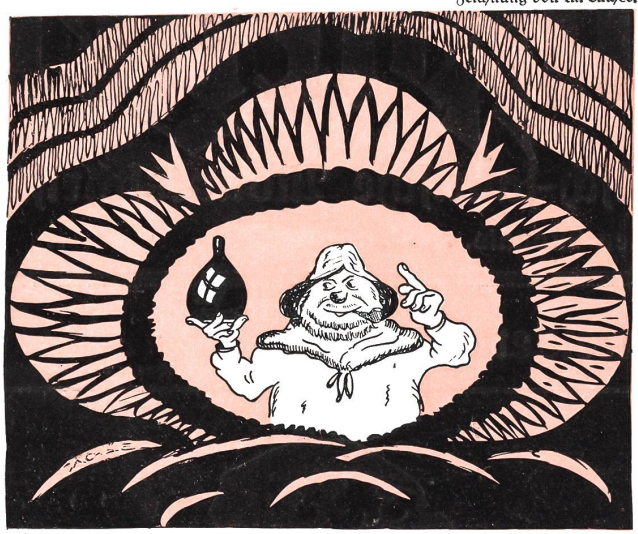
Eidgenössisches Getreidemonopol.

Zeichnung von A. Bieber.

Mutter Helvetia zu ihrem Sohne Bärni: „Du weisch also o nit, was stimme; du bisch der glych wie Chrigu, d'r Aetti, wo z'erscht für Nei gsi isch u nachhär Ja gseit het. — Mach auso wie de witt, es chunnt guet, nume wei mer de nach der Abstimmig kes Rähr meh ha i de Familie, das mues mer de ufhöre.

Die Aufhebung des Schnapsverbotes in Norwegen.

Zeichnung von M. Cachée.



Sonderbare Nordlichterscheinung am norwegischen Himmel in der Nacht vor der Volksabstimmung.

⊛⊛⊛

Aus einer landwirtschaftlichen Fortbildungsschule. Lehrer: „Müller, schwatze nicht immer, sondern schau hieher, wenn du von der Natur des Rindvieh's einen richtigen Begriff bekommen willst."

Die öffentliche Moral ist nicht mehr gefährdet!

Lieber Leser, höre und staune! Das öffentliche Lottospiel in den Wirtschaften darf nunmehr in der Presse publiziert werden! Ob man sich im polizeilichen Olymp der unwürdigen bisherigen Komödie endlich einmal geschämt hat oder ob die scheinbare Rückkehr zur Vernunft schließlich doch nur wieder auf eine Gebührenschinderei herauskommt? Wahrscheinlich das letztere. „Sobald das Geld im Kasten klingt — ist die Moral gerettetetetet." Schade! Was da wieder alles an „Gemütlichkeit" und an „Ueberraschungen" verloren geht!

⊛

„Mutti, warum spielt denn das Café-Orchester nicht?" — „Du Einfalt, sie spielen gerade Pause!"

⊛

In einem Café, das mitunter von Leuten der Langfingerzunft heimgesucht wurde, steckte an einem Schirm die vielsagende Visitenkarte: X. Y., Meisterboxer von New York.

Als der Inhaber des Schirmes sein Eigentum wieder mitnehmen wollte, fand er nichts als eine Visitenkarte vor, die lautete: Z., Marathonläufer aus Schweden.

Chemiserie-Spezialgeschäft

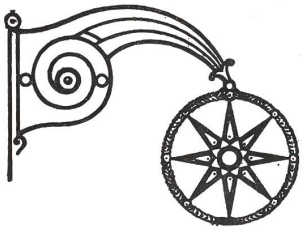
Max Hinners
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21
Bern

Kaffee- und Teestube A.-G.
Speise-Restaurant
Marktgasse 23
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Mittagessen von Fr. 2.—, Nachtessen von Fr. 1.20 an. — Spezialitäten: Kleine Hors d'œuvre-Platten — Poulet und Hähneli. Dir. W. Lüthi-Morf.

Hotel Schweizerhof Bern
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant H. Schüpbach, Dir.

Weinstube zum Käfigturm
Oberländerstübli — I. Stock
Mässige Preise.
Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.
Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häsler.

Ittigen
Gasthof „Badhaus"
Grosser und kleiner Saal für Gesellschaften u. Hochzeiten.
Telephon Zähringer 80.19.
Gute bürgerliche Küche. Forellen.
Familie Gerber-Bärischi



Gasthof zum
Sternen
Bolligen
Lohnend. Ausflugsort
Schöne Gesellschaftsräume / Küchenspezialitäten auf telephonische Bestellung zu jeder Zeit. Lebende Forellen. An schönen Sonntagen Bierausschank im Garten.
Familie Lüdi-Gutknecht.

Hotel-Restaurant
Volkshaus
Hotel mit 70 gediegenen Zimmern. Prima Keller und Küche. Bäder im Hause. Grosse u. kleine Gesellschaftssäle für Konferenzen und Festanlässe.
Im Hotel 10% Trinkgeldablösung. *Die Verwaltung:*
J. Pfeiffer, Gerant.

Tea-Room soigné
Oppligers Franchiger
Bern
Aarbergerg. 23

Unterkleider
Marie Christen
Bern, Schauplatzgasse 37

Variété Corso
Aarbergergasse BERN Aarbergergasse
Täglich Vorstellungen
erstklassiger Künstler

Zofingen
Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
O. Eggenschwiler-Steinegger.

Paul
Restaurant Schweizerbund
Länggaßstrasse 42
Saal 2 Kegelbahnen

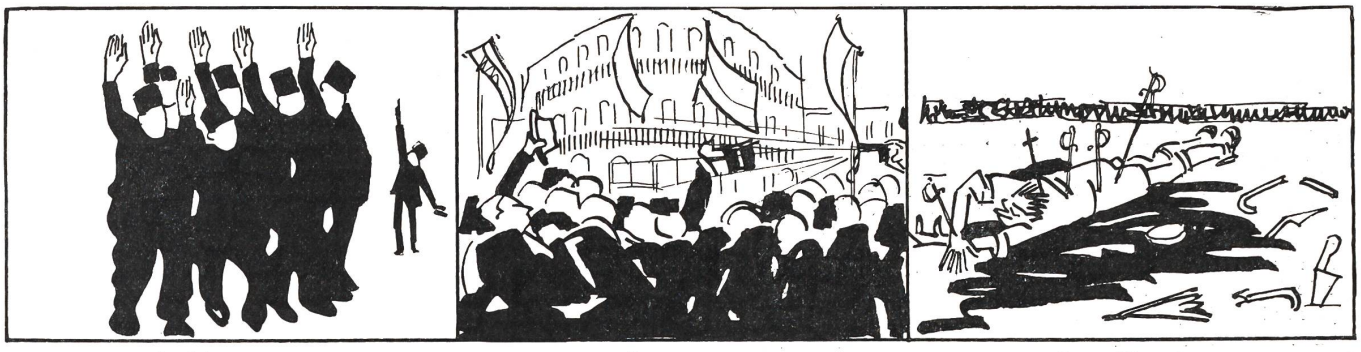
BERN
PETERS STÜBLI
Café Untere Meierei
Täglich Künstlerkonzerte

Pflug
Gasthof-Restaurant Bern
Aarbergergasse 7
neu renoviert
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Berner
Zungenwurst, per Kg. Fr. 4.50
Alpen-klüppler, per Stck. 45 Cts.
Land-jäger, per Paar 55 Cts.
Neuenburger Saucisson per Kg. Fr. 5.—
Emmentaler Würstli per Paar 50 Cts.
Ab Rüegsbach per N. N. Nur beste Qualität.
Hermann Stalder, Metzgerei, **Rüegsbach i. E.**

Humor in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Zeichnung von A. Bieber.



Faschismus. Attentat. Der Mörder.

Das Attentat auf Mussolini.

Die ganze Welt ist in Aufregung. Ein fünfzehnjähriger Fußballer hat auf das geheiligte Haupt des Duce einen Revolverschuß abgegeben. (Da sieht man wieder einmal, wohin die Fußballerei führt!) Zwar hat man den vertrackten Revolver noch nicht gefunden. Auch wird behauptet, der Junge sei es gar nicht gewesen, da er nie einen Revolver in Händen hatte. Aber der im Wagen neben Mussolini sitzende Luce-Vice-Duce hat deutlich gesehen, wie der Junge hinter der Mauer von Leuten seine Hand erhob. Damit ist „einwandfrei" nachgewiesen, daß er es gewesen ist. Punktum! Aber die heilige Nemesis hat den Ruchlosen erreicht. Mit der Kühnheit eines Leonidas stürzten sich die tapferen Helden vom Tagliamento auf den fünfzehnjährigen Bösewicht. Unter nervigen Fäusten und fünfzehn Dolchstichen — weil ja doch das Messertragen in Italien verboten ist — hauchte der Verbrecher seine schwarze Seele aus. Damit ist der Missetat aber noch nicht Genüge geschehen. Umfassende Maßnahmen sollen ergriffen werden, um die Wiederholung solcher Ereignisse ein für allemal zu verunmöglichen.

Fürs erste. Alles was Zamboni heißt, wird kurzerhand in den Kerker geworfen. Die ruchlose Rasse muß vernichtet werden. Weit drunten in Sizilien hat man noch eine alte Großmutter der Familie Zamboni entdeckt. Folge: Alle Großmütter müssen das Schicksal der Familie Zamboni teilen. Die findigsten Faschisti sind auf der Suche nach einer Schwiegermutter, die in irgend ein verwandtschaftliches Verhältnis mit der Familie Zamboni gebracht werden könnte, um die sämtlichen Schwiegermütter in Italien auszurotten.

Zweitens. Alle Fußballer wandern gleichfalls in die Kiste. Alle Geschäfte, welche Fußballutensilien fabrizieren, werden vom Staate beschlagnahmt.

Drittens. Da es sich herausgestellt hat, daß ein Mitglied der Familie Zamboni in Frankreich einmal Eisenbahn gefahren ist, werden alle französischen Eisenbahner verhalten, in Ventimiglia beim Uebertritt auf italienischen Boden vor dem Schwarzhemd einen Kotau zu machen wie weiland die Bürger von Uri vor dem Geßlerhut. Dabei ist auch die Brissago aus dem Maul zu nehmen. Widersetzlichkeit wird mit fünf Portionen Ranzenschnitten aus der Faschistenküche belohnt.

Viertens. Es wird ein Geheimbund, genannt „die Rächer", mit Sitz in Ferrara, gegründet, die in Funktion zu treten haben, sobald dem Duce trotz aller Vorsichtsmaßnahmen dennoch etwas Menschliches passieren sollte. Selbstverständlich werden in diesen Geheimbund nur Faschisten erster Couleur aufgenommen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, der Geheimleitung alle Nichtfaschisten anzugeben, die seine Gläubiger sind. Alle diese Namen werden in eine schwarze Liste eingetragen und gelten als Pfänder für die Sicherheit Mussolinis. Beim nächsten Attentat würden alle diese Bürger kurzerhand abgemurkst und ihr Vermögen, nach Rezept Rinaldo Rinaldini seligen Angedenkens, beschlagnahmt. Einem unverbürgten Gerücht zufolge soll Gabriele d'Annunzio der Chef dieses Geheimbundes sein.

Fünftens. Da Zamboni senior Buchdrucker gewesen ist, werden alle nicht faschistischen Buchdruckereien kurzerhand zerstört. Der Anfang ist bereits gemacht. Und, was wohl die Hauptsache an der ganzen Geschichte ist, alle Zeitungen, die sich „Opposition" nennen, namentlich die deutschen Tiroler Zeitungen, werden verboten. Es darf nur noch das Evangelium Mussolini verbreitet werden, dem sich auch der santo padre zu unterwerfen hat.

So hofft man, mit dem teuflischen Samen der Unbotmäßigkeit ein für allemal aufzuräumen und der staunenden Mitwelt vorzudemonstrieren, wie das Muster eines Kulturstaates des 20. Jahrhunderts aussehen muß!

Wie heißt es schon in dem alten, bekannten Volksliede, das man früher in allen Bauernstuben mit Begeisterung sang:

O Napolion, du Schueschtersgeselle,
Du sitzescht so fescht auf deinem Tron!
In Deutschland regierteschst du so schtrenge,
In Rueßland bekamscht du's deinen Lohn!

Gottfried Stutz.

Zeichnung von A. Bieber.

Ausweisung Mussolinis aus der Schweiz. Mussolini mahnt zur Ruhe. Das obligatorische Telegramm des h. Bundesrates.

No meh Abonnänte!

Euren geschätzten Uftrag, zu untersuchen, ob der Bärenschpiegel bodenschtändig syge, habe ig jetzen erlediget. Ig bin dazue von Brienz oben bis gägen Biel überen und uf Langenthal achen gefahren und habe by den Buren, den Krämeren, den Wirten und Gschäftlern umgeschaut. Mit einigen wenigen Usnahmen, wo es ja öppen gäng git, haben alli Läser am Bärenschpiegel ihre hälli Freud. In Brienz oben zum Byschpiel erklärte mir der Hotälldiräkter, daß es nie so luschtig zue gange, wie wenn der Bär usenchöme. Der Brienzer seie ein ganz eigener Hänggel und tanze sowieso nit na der Gygen, die man in Bärn unten schpiele. Um so mehr habe er Freude daran, wenn der Bär denn no so das bringe, was süscht andere Zytigen nid zu schryben wagen. In Interlaken würde der Bär o no mehr abonniert, wenn der Harder und alle anderen öppen o es Mal darinnen kämen. Es habe in Interlaken so viele große Höupter, daß es sich wohl der Wärt wäre, die einischt abzuhelgelen.

Zwüscheninnen über den See achen heigen si gäng viel dem Wasser und der Bisen z'wehren. Aber wenn sie denn einischt in d'Pinten innen chömen, denn gryfen sie no grad na dem Bärenschpiegel. Mängisch chouderen de die Läser, will där oder der Angere nid drin staht, wo eigentlig o in Bär innen ghörte. Z'Thun sötte man fascht eine Ablage vom Bär machen. Es passieren dert so viele Salonmüsterli vo Herre Lütenänts, daß es sich räntieren tät, öppen en Spezialnummere usen zu gä. Aber die Thuner hei halt am Sprüchwort fescht, wo es heißt: Thun ischt schön und — —, die sygen es bitzeli schrybful. Zuedäm syge es in Thun no nid es so Moden, mit dem Bär in den Straßen umen z'loufen, wie öppen in Bärn. Aber nüd nah lah, es chunnt denn schon öppen. In Langnau innen futeren die Buren, daß der Bär nid meh uf die Schtadtlüt aben haue. Aber oha! das geiht nid gäng, han ig gseit, mir hauen uf die, wo dummi cheibe Müschterli machen, und derige git es äben an allen Orten. Im übrigen han ig üser Bärenfründe im Schachen tröschtet, es chöme alles natinah.

Gägen Burglef zue ischt der Boden guet. Das het natürlig schon die Kaba usgemacht. Aber daß die Burgleffer meinen, will sie jetzen einen Schtadtrat heigen, sötte man dän o grad alle Mal bringen, das ischt denn doch viel verlangt. Bis dato ischt nämlig no nid nachen gewiesen worden, daß der Burgleffer Schtadtrat die dümmste Müschterli macht. Wenn är aber einischt denn dert drinnen besseri Noten überchunnt, so chamen jo luegen. Im übrigen het es dert ja o Großrät und angere Höupter, wo sicher dankbar wären, wenn sie dür den Bär o es bitzeli wältbekannt würden. In Langenthal git es wenig Neus. Das Neueste wird von den Langenthalern gäng in Bärn verbrochen. Mit Glassee-Händschen, mängisch o mit Zwilch, wird zuedeckt, wenn es nötig ischt. Dür das Seeland überen het es eine gesunde Rasse. Obenusen sind die Möösler, änenfüren die Räbeler und untenusen die Uhrimacher. Zwüscheninnen d'Buren, wo äbenso viel Gläink zellen. Der Schabernack ischt im Seeland deheimen. Darum mögen die o mehr verlyden. Um so mehr tuet es sie aber duuren, wenn der Bär so nüd von ihrer Gäget bringt. (Oho, oho Christeli! Itz bisch aber lätze g'wicklet! Nimm einisch die Nummere 3, 4, 5, 6 u 7 vom Bäreschpiegu füre u lueg die schöne Sache vo üsem Robärt Schüürer nache u we de no einisch seisch, es sigi nüt vom Seeland drinne, so bisch mitüüri e stockblinde Heß! Redaktion.) Und doch git es o dert so viele große Geischter, daß es schad wäre, wenn die nid dem Bärenschpiegelpublikum vorgestellt würden. Dänke man doch nummen an die vielen Nationalräte — ig meine die, wo es gärn geworden wären! —

Lyß u Aarbärg sind zwöi gar cheiben schöni Stedtli, wo der Bär an vielen Orten deheimen ischt. Wenn är scho nit in Aarbärger Zucker „macht" u derfür ehnder e chli rässen ischt, so macht das nüt. Mi het ou im Seeland änen mängisch lieber es Bitzeli rässi Ruschtig wann gäng numen Zuckerzüg.

Item, der Boden ischt guet, und es manglet nummen, daß alle die, wo Freude am Bärenschpiegel hei, dä o abonnieren. Denn chann der Bär bald einischt alle vierzehn Tag usenkommen und denn wird er o viel umfangrycher erschynen. Aber vorerst muß die notwändige Zahl von Abonnänten gesicheret wärden und dazu kann jeder Läser bytragen.

Daß mit dem wyteren Usbau auch der Nachrichtendienst besser funkzionieren wird, ischt klar und ig werde in Zuekunft alle Monet einischt das ganze Bärnbiet dürreisen und berichten, was es Neues und Dummes in allen Eggen gebe. Habe ig jetzen doch nid weniger als 16 Gurtenbahnfreikarten, 11 Beatenbuchtbillets, zweu Bälpmoosflugbong, dryzähn Billet Langenthaler Munimärit und no mängs angers Bong us der Orchesterlotterie. U das mueß doch verrössiet sy, gäb was welle, denn süscht wären ja die Läser nit zufrieden!

Näbst Grueß!

Christen hingerem Schänzli.

❀❀❀

„Vater, in deinen Geschäftsbüchern steht immer: „Soll, Haben." Wäre nicht besser: „Sollte haben?"

Die Muskeln werden durch Gebrauch gestählt!
Die Nerven werden durch Gebrauch abgenutzt!

Der nervenzerrüttenden Wirkung des modernen Erwerbslebens kann sich heute wohl kein Kopfarbeiter entziehen. Zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit unter diesen erschwerten Umständen reicht die übliche Ernährung nicht aus. Es braucht etwas mehr, und dieses «mehr» ist der Energiespender

OVOMALTINE.

Ovomaltine ist die höchste Konzentration edler Nährstoffe in zuträglicher, schmackhafter Form.

In Büchsen zu Fr. 2.75 und Fr. 5.– überall erhältlich. Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Herbst.

Der Sommer schwand dahin, der Herbst bald geht auch er,
Die Wälder lichten sich, verblüht sind längst die Rosen,
Und auch die Bänke sind des Abends meistens leer,
Vereinzelt nur hört man noch Pärchen flüstern, kosen.

Strohhüte, weiße, sieht man nicht mehr über Tag,
Die bloßen Arme unsrer Frau'n stecken in Hüllen,
Doch sieht der immerhin, deß Aug' noch sehen mag,
Viel edle Schönheit oft aus Pelz und Seide quillen.

Und was er hier nicht sieht, das sieht er anderswo.
Denn jetzt sind offen auch des Musentempels Hallen.
Dort leuchtet überall ein Bild so farbenfroh,
Es könnt' im Strandbad uns nicht besser ja gefallen.

An Sonne fehlts zwar oft, doch dafür ist Ersatz
In jedem Tanzsalon, da läßt sich's gut erwärmen,
Beim roten Ampellicht mit Freundin oder Schatz.
Wer wollte sich da noch um Brot und Steuern härmen!

Picknicks — sie sind vorbei, im Freien ist's zu frisch,
Drum angenehmer jetzt beim Five o'clock zu sitzen,
Bei süßem Geigensang, am reichbesetzten Tisch
Wo statt der Sonne Strahlen der Mädchen Augen blitzen.

Auch auf der kleinen Schanz' ist's aus mit dem Konzert.
Am Radio sitzt man nun, und läßt sich nimmer stören,
Und wem kein Radio ist, kein Grammophon, beschert,
Hat kleine Kinder wohl, da kann er auch was hören.

Und ob es nun auch Herbst, das Leben kann nicht ruhn,
Es rauscht stetsfort dahin, manchmal auch drüber und drunter.
Was man im Freien fand, hat man im Innern nun,
Das Leben rauscht dahin, und die Liebe geht nie unter.

Bob.

KLOSTER-LIQUEUR
FÜR DIE FAMILIE
Eigerdrogerie
Ernst Schmid, Bern
Schutz-Marke

Kursaal Schänzli
nachmittags 4 Uhr
Sonntag 3½ Uhr
Abends 8½ Uhr
KONZERTE
des
Italien. Künstler-Orchesters

H. Strahm-Hügli, Kramgasse 6 Bern
Grösstes bernisches Verleihinstitut für feinste
THEATERKOSTÜME
sowie Trachten aller Arten
TELEPHON CHRISTOPH 35.88

Meine mit Recht so beliebte Hausmarke „J.V. Widmann" ist echt, wenn mit diesem Ring versehen
GESETZLICH J. V. Widmann GESCHÜTZT
Alleinverkauf: Zigarrengeschäft L. A. Berthoud nur Hirschengraben, Bern

„MODERNA"
Bügel-, Reparatur- und Reinigungsatelier für
Herrenkleider
Fachgemässe Ausführung :: Prompte Lieferung
Billigste Berechnung
Tel. Christ. 13.09 BERN Bärenplatz Nr. 4

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige
Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen usw. - Katalg gratis verschloss.

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Hotel-Restaurant LÖWEN
SPITALGASSE BERN
Moderner Komfort, Lift, Zentralheizung, Salon und Speisesaal im I. Stock. Grosses Wein- und Bierrestaurant im Parterre. Bekannt für gute Küche und Keller.

KAUFT TEPPICHE
BEI
MEYER-MÜLLER
BUBENBERGPLATZ

Vorhänge
licht- und waschecht
Messinggarnituren
billig
H. Moser
Tapezierer Moserstr. 9

Für das Wohl Ihrer Füsse
ist die beste Quelle für Schuhwerk bei
GEBRÜDER
GEORGES
& Co.
42 Marktgasse 42
BERN
Prothos
Hygienische Schuhe für Herren, Damen, Kinder

Papeterie
Merian
von Werdtpassage 5
empfiehlt sich allen Lesern des Bärenspiegels aufs beste.
Billige Preise bei guter Qualität.
5 % Rabattmarken.

Der Naturschmuck des Menschen
HAARPETROL
in Flaschen zu Fr. 2.50
Brändli & Gräub * Bern
Drogerie Aarbergergasse 37
5 % Rabattmarken

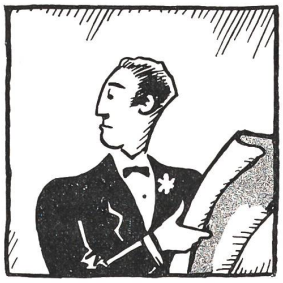
BERN Café Central, Spitalgasse 25
Prima Küche. Vorzügliche Getränke.
Guter Pensionstisch.
Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

BERN Café Ringgenberg
KORNHAUSPLATZ
Prima Hess-Bier – Reelle Weine
Stets frische Gnagi

Tobias geht fliegen.

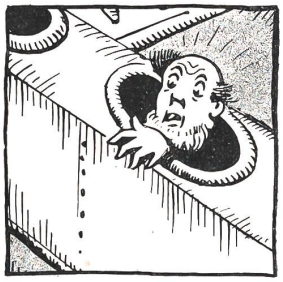
Motto: Hochmut kommt vor dem Fall.

1. Der Tobias, der sprach: „Ach was!
Das Fliegen macht mir keinen Spaß.
Es fliegt bald jedes Kind herum;
Das Fliegen, nein, das ist zu dumm!"

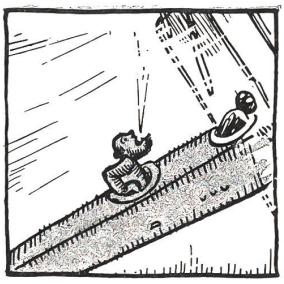


2. Der Flieger Falk sitzt dort beim Bier,
Er hört's und denkt: „Den kauf' ich mir!"
Gleich steht er auf und geht nach vorn
Und nimmt den Tobias aufs Korn.

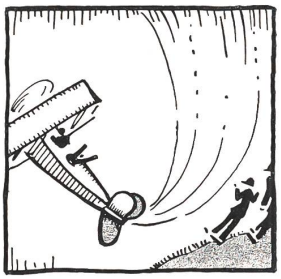
3. Er lüpft den Hut und lächelt fein:
„Herr Tobias, ich lad' Sie ein
Mit mir zu fliegen morgen früh!"
(Oh Tobias, du bist perdü!)



4. Es surrt und knattert der Motor,
Dem Tobias kommt's spanisch vor;
Und als das Flugzeug sich erhebt,
Da zittert er und schwitzt und bebt.

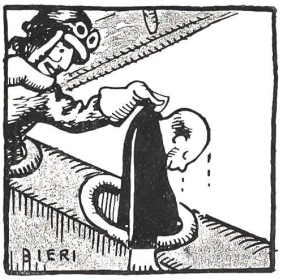


5. Herr Falk fährt sehr gewagt herum
Und Tobias wird ziemlich stumm;
Es pfeift ihm eisig um die Ohren,
Der Magen fängt an zu rumoren.



6. Herr Falk besiegt die Himmelsräume,
Sein Flugzeug tanzt und purzelt Bäume,
So daß die Freunde auf der Erde
Fast glauben, daß es stürzen werde.

7. Und wirklich schießt er schrecklich steil
Zum Boden 'runter wie ein Pfeil,
Und erst im letzten Augenblick
Reißt's Falk mit kühner Hand zurück.



8. Dann landet er, und mit Humor
Zieht Falk den Passagier hervor;
Der Tobias ist totenbleich
Und kreidenweiß und windelweich.

9. Und die Moral von der Geschicht?
O Menschenkind, blagiere nicht!
Sonst geht es dir wie Tobiassen,
Dann wirst du's sicher bleiben lassen.

Ojeh.

Gsätzli.

I der Bundesverwaltig
Geit alles eifach,
Der eint tuet brav schnörre
Und der ander macht d'Sach.

Uesi Löhn die hei klynet,
Si chlyne gäng meh,
Si chlyne und chlyne
Bis me se nümme ma gseh.

E Kassier het e Kasse
Und Kasse isch läär,
Und wenn er scho Gäld het,
So git er's nid här.

Mängs Meitschi het es Härzli,
Vo däm me säge mueß:
S'isch usse wie Chryde
Und inne wie Rueß.

Es Paar Ski und zwee Schtäcke,
Was wott me no mch,
Und es tadelloses Sportsgwand,
S'fählt nume der Schnee.

I der Kunschthalle uf em Chirchefäld,
Da gsesch allerhand.
Doch mängisch isch's besser,
Löisch deheim der Verschtand.

E Theewärmer und e Tourischtin,
S'isch beides bequem,
E Theewärmer isch nützlich
Und e Tourischtin isch schön.

Es bitzeli Freud
Und recht viel Verdruß,
Das het me i-me-ne Vorschtand,
O wär i doch duß!

Zwe Tourischte gö zäme,
E Zwärg und e Ries,
Der eint het der Schlotter
Und der ander het Chis.

Gar prächtigi Wäge
Het ds Bärner Tramway,
Doch wenn de pressiert bisch,
Geisch ringer z'Fueß hei.

Ob ledig oder ghürate,
Sisch alles ganz wurscht:
Bisch ledig hesch Längizyti,
Bisch ghürate, hesch Burscht.

Uf em Buebebärgplatz obe
Streckt eine d'Hand us:
So höch si jetz d'Schtüüre,
Sisch würklich e Gruus.

So ietz bi-ni-fertig,
I gloube s'isch gnue.
Und wär sich betupft fühlt,
Dä isch halt e Ch . . .

Spatz.

Gratis bis Ende Dezember
erhält jeder neueintretende Abonnent den
„Bärenspiegel“
geliefert.
Er pflegt jene Aeußerungen der menschlichen Seele und des menschlichen Geistes, die man allgemein als **Humor und Witz** bezeichnet. **Ein goldenes, vom Alltag befreiendes Lachen, ein Schmunzeln,** sind die Folge eines Abonnementes auf den **„Bärenspiegel“.** Lassen Sie ihn Ihr **Freund und Sorgenbrecher** sein und zollen Sie ihm den kleinen Obolus von Fr. 5.—, den er zu seinem Leben braucht.

Chum Schatz, i wott der es Müntschi gäh!

(Unser ständiger Mitarbeiter „Ojeh“ hat vor kurzem am Radio Bern eigene humoristische Verse vorgetragen. Auf vielfachen Wunsch bringen wir hier den ersten Teil, eine Satire über den Schreibstil verschiedener Berufsarten, zum Abdruck. Die andern Kapitel werden, da es raumeshalber nicht möglich ist, alle in der gleichen Nummer zu bringen, sukzessive folgen. Red.)

Stellt Euch vor, es müßten heute
Eine Anzahl ält'rer Leute
Von verschiedenem Berufe
In der Schule letzter Stufe
Ein Gedichtlein von vier Reimen
Mühevoll zusammenleimen.
Stellt Euch ferner vor, es sei
Des Gedichtes Wahl nicht frei,
Sondern vielmehr sei bestimmt,
Daß zum Thema jeder nimmt:

„Chum Schatz, I wott der es Müntschi gäh ....“
Das Ergebnis ist fürwahr
Sonder- wie auch wunderbar;
Hören wir, welch scheene Sochen
All die Leute da verbrochen:

1. Gedicht eines Schullehrers.

Komm, schönes Mädchen, ich muß dich behelligen,
Um auf deinen Lippen einen Kuß zu berwerkstelligen.
Das wäre doch, Komma, eine Lust ohnegleichen —
Herbei, holde Hulda, Ausrufungszeichen.

2. Gedicht eines Kaufmannes.

Auf Ihr Geschätztes vom Zwölften dies
Teile ich Ihnen mit, daß es wirklich sehr süß,
Wenn Sie meine diesbezüglichen Offerten
Betreffs des Kusses zu akzeptieren beehrten.

3. Gedicht eines wahren Dichters.

Nah' dich, oh Weib, mir, geflügelten Fußes,
Empfange die himmlische Wonne des Kusses;
Oh weltschmerzbewegte, vergängliche Lust —
Sie schreißt mir das Herzblut aus meiner Bä—rust.

4. Gedicht eines Medizinprofessors.

Wenn Sie, durch Vermittlung Ihrer vasomotorischen Nerven-
Ihre Extremitäten movierten, und zu mir kämen, [systeme
Wäre ich glücklich, wenn Sie mir unter brachialen Gebärden
Kontakt mit Ihrem orbicularis oris gewährten.

5. Gedicht eines Beamten (in der 26. Besoldungsklasse, Skala Graf).

Behufs der Entgegen- und Kenntnisnahme
Eines sachdienlichen Kusses — geehrte Dame —
Wollen Sie sich zu uns her bemühn —
Und können Sie denselben gebührfrei beziehn.

6. Gedicht eines Juristen.

Objektiv ist es etwas gesetzlich durchaus Erlaubtes,
Wenn ich den integrierenden Bestandteil deines Hauptes
(Unter Kostenfolge natürlich) zu küssen begehre —
Wobei — Herr Präsident — die Oeffentlichkeit auszuschließen [wäre.

7. Gedicht eines Bankbeamten.

Gestatte, mein Tresor, daß ich die Hausse profitiere,
Und dir, à conto Heirat, einen Kuß subtrahiere;
Wenn ich als Valuta zu wenig dir bin,
So bleibt dir, per saldo, doch immer ein Kurß-gewinn.

8. Gedicht eines deutschen (doitschen) Kunstkritikers.

Es wäre eine süperb merveillöse Avangse,
Von apart expressionizistischer Nüangse,
Wenn Sie ätherisch zu mir fluktuierten,
Und Ihren Hauch meinem Mund applizierten. —

9. Gedicht eines Warenhausbesitzers.

Ich könnte mich konkurrenzenlos glücklich preisen
Würdest du mir die spottbillige Gunst erweisen,
Deinen Pariser-Modellmund rabattfrei zu küssen,
Ohne den Eingang der Ware befürchten zu müssen.

10. Unser eigenes Gedicht.

Da müeßt ja nes Roß samt der Gutsche lache,
We me über Müntschi sött Värse ga mache — —
Mi mueß eifach ds Meitschi a nes Aerfeli näh —
Aber de nümm lang dichte, sondern — gäh!

⊛⊛⊛

Vom Zeitglockendurchstich.

Hausi und Chrigel bewundern die Fahrbahnverbreiterung mit der in die Kramgasse hineinragenden Hausecke.

Hausi: Weisch du, warum der Architekt G. dä Husegge so wit i d'Gaß use g'stellt het?

Chrigel: ? ? ?

Hausi: He, är het's drum mit dem Schiller im Wilhelm Täll: **Der kluge Mann baut vor!**

⊛

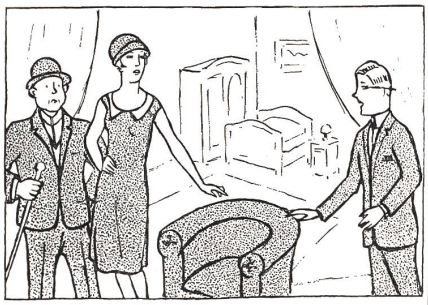
Vor Gericht. Richter: „Sie sind des Bettels überführt und bekommen 14 Tage oder 10 Franken.“

Bettler: „Na, wenn es Ihnen gleich ist, dann bitte ich um die 10 Franken, Herr Richter.“

Radnik Der Schneider der eleganten Welt in Bern
Ryffligäßchen 6 - Tel. Christ. 24.87

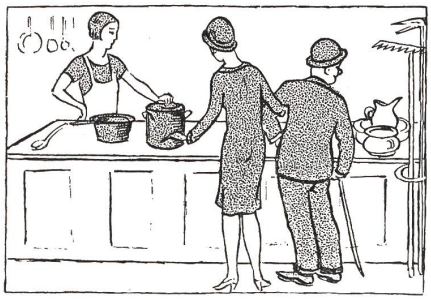
Aelteste Chauffeurschule Bern
38 Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

Wo chouft dr' Aetti üsi Ruschtig, wenn är mit dem Müetti geit ga Bärn?



Wohnungs-Einrichtungen

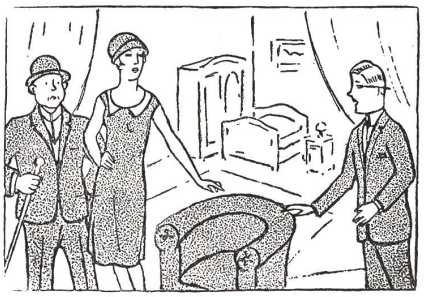
Möbel Spezialhaus für
Wohnungs-Einrichtungen
Wirklich billige Preise
Zahlungen nach Uebereinkunft
Aarbergergasse 21
ändli



Küchen- und Haushaltungsartikel

1/10 mm Bubikopf-Haarschneidemaschinen
Taschenmesser, Tafelmesser, auch rostfreie empfiehlt
Alf. Simon, Gschwinds Nachf., Coutellerie
11, Waisenhausplatz

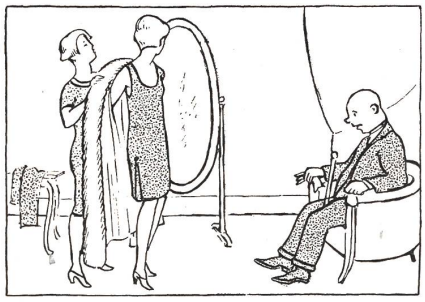
Dieses Feld ist zu vermieten
Preis 1mal Fr. 14.50



Wohnungs-Einrichtungen

PPPP PIANOS KRAMGASSE 54 BERN

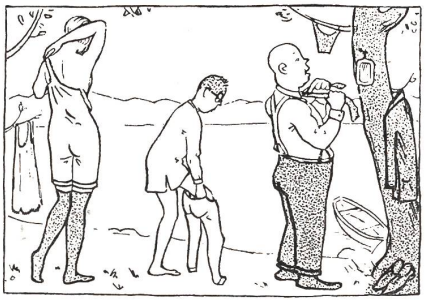
Ess- und Schlafzimmer
Zier- und Einzelmöbel
zu vorteilhaften Bedingungen
Amann, Josty & Co., Möbelfabrik, **Bern**
Kramgasse 38



Damen-Konfektion

PELZE Neuanfertigungen - Reparaturen
Färben und Umänderungen
Konkurrenzlose Arbeit - Atelier I. Ranges
Der beste Skunks-Spezialist
J. LACZKO, KÜRSCHNERMEISTER, **BERN**
Schwanengasse 4

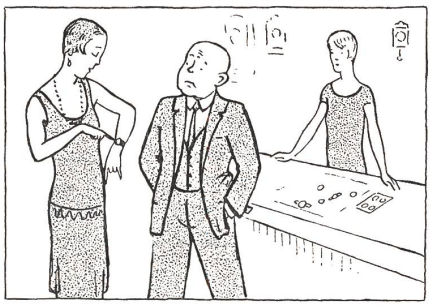
CH. WEISS-STAIGER
Spezialhaus für
Pelzmäntel
Kramgasse 9, II.



Leibwäsche für Männer, Frauen und Kinder

HERRENHEMDEN - CRAVATTEN - UNTERWÄSCHE - UEBERKLEIDER etc. finden Sie vorteilhaft im
Kleidergeschäft Schenk
Waisenhausplatz 4 BERN früher Aarbergergasse

Dieses Feld ist zu vermieten
Preis 1mal Fr. 14.50



Gold- und Silberwaren

sowie alle REPARATUREN
Vergolden und Versilbern billigst bei
CHR. STANGER, BERN
Dalmazirain 22a - Telephon Christoph 10.27

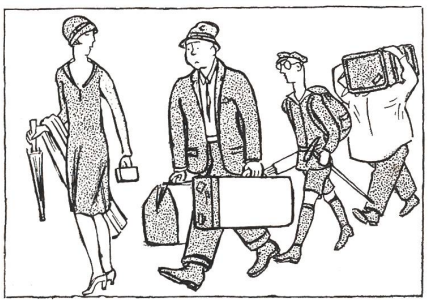
Dieses Feld ist zu vermieten
Preis 1mal Fr. 14.50

Im Gemeinderat.

In einer Bauerngemeinde fragte der neu gewählte Lehrer, der an der Gemeinderatssitzung als Sekretär zu funktionieren hat, den Präsidenten um Bekanntgabe der Traktanden.

Stolz erwidert derselbe: „Mir wei nüt neus afa. Bis jitze hei mirs gmacht ohni Traktante u si guet gfahre drbi. Merket ech das!"

Besuchen Sie unser **SCHUHGESCHÄFT**
Sie kaufen bei uns
gut und billig
M. Maikler & Cie., Marktgasse 4



Reiseartikel, Galanteriewaren

SPEZIALHAUS
K. v. HOVEN
KRAMGASSE 45 — BERN

Dieses Feld ist zu vermieten
Preis 1mal Fr. 14.50

Eheliche Treue.

Der Pfarrer hatte in der Kirche über die eheliche Treue gesprochen. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Mannen wie gewohnt ins nahe gelegene Wirtshaus, „für d'Predig ache z'schwänke", wie sie sich auszudrücken pflegten. Da rief einer über den Tisch dem als Spaßvogel bekannten Hinterriedbauer zu: „U du, Fränzu, wie hesch du 's i däm, wo dr Pfarrer vori druber brichtet het?"

Der Angeredete setzte seine bekannte Fazikusmiene auf und meinte dann: „I ha's eso: Mym Froueli bin i treu; hingäge mit den angere nimen i's nid eso gnau!"

R. Sch.

Stadttheater und Billetsteuer.

Alle kunstbegeisterten Bürger zerbrechen sich die hochweisen Köpfe, wie unserem Kunsttempel für dauernd aufgeholfen werden könnte. Auch die Fraktion Vogel, die stets für das Erhabene, Ideale und Schöne zu begeistern ist. Zwar ist die Begeisterung für das liebe Stadttheater noch nicht so sehr alt; aber sie ist nun einmal da, seitdem das Stadttheater „unser" ist. Begeisterung und Idealismus sind schöne Dinge, besonders wenn sie sich so gut zum „Gescheft" stellen und den eigenen Beutel nichts kosten. Zu den vornehmsten Aufgaben der Gemeinde gehört neben der Errichtung der projektierten, ständigen Festhütte unstreitig die Hochhaltung unseres Theaters, und zwar nicht etwa als rentierender Pachtbetrieb, zur Bereicherung irgend eines Bourgeois, sondern als defizitspendender Regiebetrieb. Daher hat die Fraktion beschlossen, der Erhöhung der städt. Subvention auf jährlich Fr. 500,000 zuzustimmen, vorbehältlich die Stellungnahme der Bürgerlichen. Für die Deckung sollen dem Stadtrat folgende Vorschläge unterbreitet werden:

1. Die Billetsteuer wird verdoppelt.
2. Für jeden Vereinsanlaß (Konzert, Unterhaltung, Surchabisabe usw.) ist dem Stadttheaterfonds eine separate Gebühr von Fr. 100.— zu entrichten.
3. Jeder Bürger, der nicht mindestens zweimal per Woche ins Theater geht, hat für den Theaterfonds eine Extragebühr von Fr. 50.— zu entrichten.
4. Alle Unterhaltungsetablissemente (Variétés, Kinos, Konzertsäle usw.) sind während der Wintersaison für die Dauer von 2 Monaten zu schließen. Nur das Stadttheater darf offen sein.
5. Die Arbeitslosenunterstützung wird abgeschafft. An deren Stelle erhält jeder Arbeitslose wöchentlich sieben Freikarten für das Theater.
6. Jeder Verwaltungsrat ist berechtigt, soviel Freikarten auszugeben als ihm beliebt (damit der Besuch gehoben wird. Es würde dadurch der moralische Erfolg bedeutend vergrößert).

Wenn dies alles nicht genügt, so ist dann eben der bürgerliche Finanzdirektor schuld daran. Die Fraktion wird sich für diesen Fall weitere Anträge vorbehalten (Steuererhöhung).

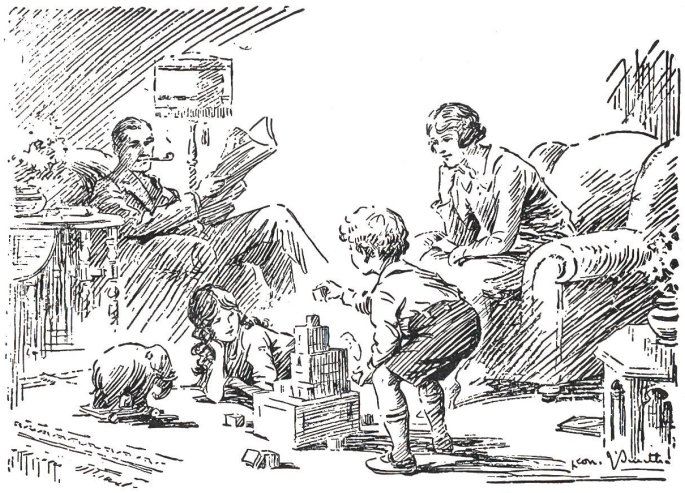
⊛⊛⊛

Irgendwo im Schweizerland steht an einer Bedürfnisanstalt bei einem Bahnhof zu lesen: Schlüssel beim Bahnhofvorstand erhältlich.

Ein Witzbold ergänzte dazu: In dringenden Fällen wende man sich an die Generaldirektion.

⊛

„Ach, dieser Föhn! Ich habe ganz einen dummen Kopf." — „Nur zur Föhnzeit? Dann trösten Sie sich. Wieviele müssen jahraus, jahrein einen solchen herumtragen!"



Ein glückliches Heim, wenn der

STAUBSAUGER „LUX"

die Wohnung reinhält.

VERKAUFSBUREAU BERN

ab 1. November 1926: KARL SCHENK-HAUS.

Geflügel, Wildpret, Fische
Sind gut auf jedem Tische,
Rohschinken, Wurst und Speck
Dem Berner stets ein Schleck.

Comestiblesgeschäft w. Bühlmann

Aarbergergasse 45 • Telephon Christoph 38.03

Neu eröffnet! Bitte Schaufenster beachten!

An Marktfagen Fischstand Waisenhausplatz

(hinter dem Brunnen)

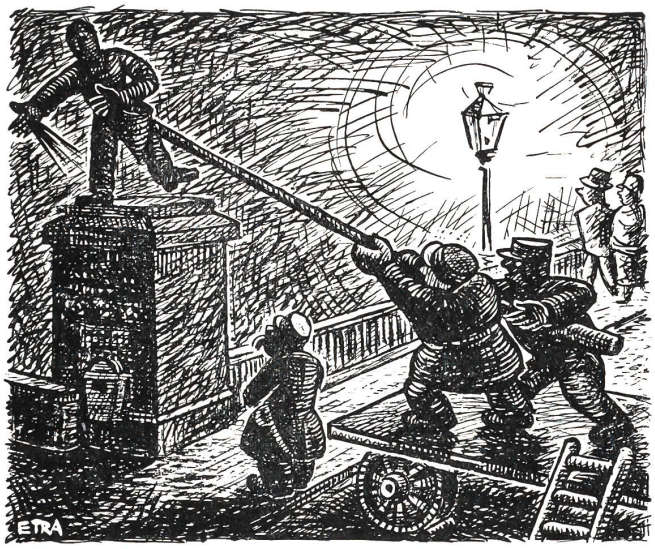
Lieferungen prompt ins Haus.

Goldene Medaille an der Kaba 1924 in Burgdorf.

Raucht Weber's **Rio Grande**

Nächtliche Dramen.

Zeichnungen von E. Trachsel.



Auf der Kornhausbrücke in Bern.

In Basel.

In Bern.

Mitternächtlich Geisterspucken
Mitten auf der Kornhausbrucken
Und dabei, wie außer Zweifel
Ging ein Lebenswerk zum Teufel.

Hat die Kunst auch schwer gelitten
Durch den Eingriff von Herrn Iten
Hat er doch, muß man bekunden,
Einen Anfang unterbunden.

Denn sonst käm bald jeder Krämer,
Jeder Künstler, jeder Trainer,
Um an Straßen und an Brücken
Mit Reklame aufzurücken.

Kräftig jedoch ist zu rügen
Der Hermandad baß Vergnügen,
Diese Statuen, nett zu schauen,
Alle kurz und klein zu hauen.

Oder soll der „Kräfte" Walten
Sich zu Bürgers Heil gestalten,
Uns're Steuern zu bezwingen,
Uns den nöt'gen „Gips" zu bringen?

In Basel.

Auch in Basel gibt es Sachen
Die den Mensch nicht glücklich machen
Und der Irrtum war beträchtlich
Der sich letzthin zutrug nächtlich.

Kam da nicht die Polizei,
Nicht nur einer, sondern drei,
Schleichten sich in einen Garten
Einem Gauner aufzuwarten.

Doch weil dieser nicht zugegen
Möcht man sonst jemand umlegen
Und es knallt, was so ein rechter
Polizist ist, auf den Wächter.

Andresl.

⊛⊛⊛

„Warum steht der Fürsprecher rechts auf der Kornhausbrücke still?" — „Er wird Rechtsstillstand haben."

Der alte Sonderbundsveteran.

Hubelpeter hält sich viel darauf zugute, daß General Dufour einst mit ihm gesprochen habe. „Ja, was het er de zue d'r gseit?" fragte ihn einst jemand. — „Va t'laver, cochon!" het er gseit zue mer. — „Ja, was wott de das säge uf dütsch?" fragte der andere weiter. „Gang wäsch der Gring, du donners Sauhung!"

Aus der amerik. Ztg. Der Schweizer.

* * *

Nicht seine Schuld.

Herr: „Nein, die Bilder nehme ich nicht, meine Frau sieht darauf wie eine Eule aus!"

Photograph: „Das ist doch nicht meine Schuld, das hätten Sie vor der Hochzeit sehen sollen!"

Achtung! **Private und Pensionen!**
Neu eingerichtetes Guichet für den Verkauf über die Gasse. **Haueingang Predigergasse 2.** Sie finden hier in **grösster Auswahl** und zu **konkurrenzlosen Preisen gute, reelle in- und ausländische Weine** offen und in Flaschen, sowie **Spirituosen und Liqueurs,** schon von 1 dl an.
Spezialgeschäft zum
„CAFÉ MADRID" / JOSÉ FUSTER
12 ZEUGHAUSGASSE 12 Nachf. v. Frau Wwe. Barrot
Lieferung frei ins Haus. Korbflaschen zur Verfügung.
Telephon Bollwerk 11.50. — Bitte Bons verlangen.

Gerechte Entrüstung. „So 'ne Gemeinheit! Eine volle Stunde läßt sich der Kerl von mir wegen Versicherungsaufnahme bearbeiten und dann erklärt er mir, daß er — selber Versicherungsagent ist!"

⊛⊛⊛

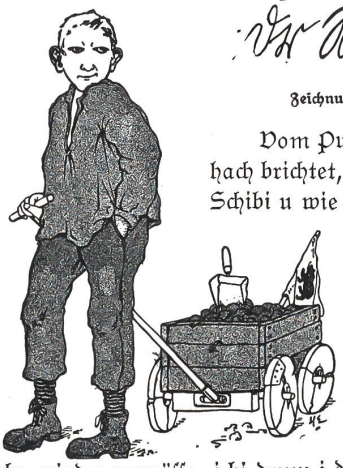
No No Na!

Zeichnung von Nyffenegger.

Man muß uns Bernern nur das Richtige bieten, dann wird es keine Theaterkrisis mehr geben.

Dr Mattuginü

Zeichnungen von Hans Eggimann.



Vom Purechrieg het üs der Tschaaggehach brichtet, vom Chlaus Leuebärger, vom Schibi u wie die gnädige Herre und Obere z'Bärn dennzumau die Lüt g'hänkt, g'chöpft u gschunde hei. O vom Hänziprozäß u vom Hinrichte überhoupt u wie das aubez früecher zue-u härgange sigi. Im Jahr tusigachthundert u öppis i de füfzge sig es gloub gsi (i ha's scho wieder vergässe, i bi drum i de Jahrzahle nie grad schtarche gsi), wo si die letschti Sünderin d'Linde us g'füehrt heige für ere ga dei Hübu la abhoue. Dert vor em Friedhof zueche, es paar Schritt näbe däm neue Friedbüeutschaaggehus zueche, wo die letschti Wuche yg'weiht worde-n-isch, ufem Gaugehübeli (wo itz die neui Friedhofkapälle schteit), dert heig me se hin-g'richtet. Dert schtangi no itze es Schüürli mit ere ganz bluet-rote Türe. Dert drinn heig me ds Richtzüg vom Scharfrichter ufbiwahrt.

U, wenn üs der Tschaaggehach aubez vo so öppisem verzeut het, da hei mir chönne lose u luege! Das isch aubez viu toofer gsi weder das cheibe Räne oder Sädu mänge oder Psaume usselehre! Wo d'Tschaagge verbi gsi isch, hei mir abgmängt, mir weuwi am Namittag dä neu Tschaaggeler im Friedbüeu einisch ga agöie u de o ds Gaugehübeli ga usgschponife. Nam Pute si mir richtig loszoge gäge d'Linde ufe. Mir si öppe füfzäh Giele gsi. Richtig hei mir dert dä funkunigunaguneu Tschaaggeler usginaffet. Es het üs dunkt, dä sig viu toofer aus üse aut Tschaaggeler a der Mättu. Drufabe si mir linggs der Chädereggewäg uf u si gli uf ds Gaugehübeli cho. O das chline Schüürli mit der rote Tüüre hei mer agschtuunet. Vo Bluetgrüscht, Gauge u Rad het me natutter nobisquant meh gseh, im Gägeteu, es isch dert e chlini fründlichi Promenade gsi, wo me toof über die Hüser vo der neue Insu usgseh het. Aber einewäg het es üs ganz tschuderet, we mir dra dänkt hei, was da früecher aus gange-n-isch u wie mänge arme Möntsch me da vom Läbe zum Tod biförderet het. Hüt isch kei Chädereggewäg meh, ds Gaugehübeli u das Schüürli si verschwunde u die chlini Promenade het dem Insuchiuchli müesse Platz mänge.

Wo mir die Ruschtig aui e chli usgschpippet gha hei, si mir d'Linde us zoge, bim Friedhof verbi u d'Muesmattschtraß i (hüt seit mere Fabriggstraß). Dert isch früecher e großmächtigi Waggonfabrik gsi, aber die isch verlumpet, u gli druf si die rote Fabrigghüser auizäme verlasse u verödet gsi und us em Ver-wautigshus het me e Tschaaggeler g'mängt. Das sangschteinige Huus, wo früecher es Filialschuelhus vo der Längere gsi isch, schteit no itze z'mitts i dene rote Zieguhüser rächts u linggs. Wär's nit gloubt, cha säuber ga gügge. Guet, mir si e Zitlang i däm Hof umegäntlet (d'Längeler hei natutter o ke Tschaagge gha), hei a der Tschaaggeglogge zoge, bis üs der Abwart isch cho furtjage. Itz isch i der rote Hütte näbem Tschaaggeler es großes Pfäischter gsi mit emene ganze Huuffe Schibe drinn; aber vo dene Schibe si scho viu verheite gsi u i der Hütte inne isch nüt me gsi weder die vier Wäng. — „Giele, wele breicht der die ganzi Schibe im rächte Egge obe?" het der Lüggu g'möögget u het grad es paar Chempe la ufepfile. Keini zäche Minute isch es gange, so isch im ganze Pfäischter kei einzigi ganzi Schibe meh gsi; o b'hüetis, nid emau es Schirbeli Glas meh i dene Fänschterlöcher. „U, i ha die meischte breicht", het sich der Gödu ufböögget. „O, tue doch nid däwäg nöschere, du cheibe Schtöderi-hung! I ha viu mehr igchlepft weder du!" het ne der Lüggu abgchappet. Du het ungereinisch jede weuwe am meischte breicht ha. Wo mir grad am schönschte Ziggle si gsi, chunt en eutere fründliche Hächu derhar, wo üs scho nes Chehrli vo witem zuegöiet het u fragt der chli Käru, dem Lüggu si jünger Brüetsch,

„Ga vo der Mättu!" seit der Käru

wo mir härchömi. „He vo der Mättu!" seit der Käru. „Soso, vo der Mättu," het dä Higens gseit u isch witergange, u mir si drufabe o gli heizue.

Der anger Morge, wo mir i d'Tschaagge gschlärpelet si, nüt böses dänkt hei, — wär schteit dert bi üsem Tschaaggehach i der Schtube? Aebe grad dä euter fründlich Higens, wo der Käru gfragt het, wo mir härchömi. Aber er het lang nümme so fründlech drigluegt! U, das het e Erläsete u-n-es Schtraf-gricht gäh! Itz het ungereinisch keine meh weuwe e Schibe breicht ha! Der Lüggu u der Gödu hei nume grad e einzigi breicht, u die isch scho verheite gsi! Aber es het auszäme nüt gnützt. Nüt gnützt het's, daß mir em Tschaaggehach gseit hei, wenn är üs nid vom Gaugehübeli u vom neue Tschaaggeler im Friedbüeu vorpletnet hätt, so hätte mir i der Muesmatt hinge kener Schibe kempelet. Mir hei auzäme vo deheime müeße es Fränkli bringe u-n-am Samschtignamittag dinnehocke. Eis verflüechter weder ds angere! Woumäu, die Fränkli si üs aunezäme vom Donner nach ibläut worde. Das het g'chuttet i der Mättu vo Mehrrohrpadine u Häuslige, wo mir z'Mittag si heicho! I darf mitüüri no hüt fasch nümm dra dänke; denn die Täli si dennzumau i der Mättu nid eso ring fürecho! Aber vo denn a isch üs ds Gaugehübeli verleidet gsi, u das isch es!

E. G.

Schmiedstube
Souper und Dîner à Fr. 3.— und 4.—
Spezialität: Offener „Moulin à Vent" und „Médoc"
Tripes à la mode, Bernerplatte etc.
F. Bourquin-Amstutz

Bellinzona
Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im Hotel und Restaurant Bellinzona
Spezialitätenküche. Prima Weine. Jul. Küchler.

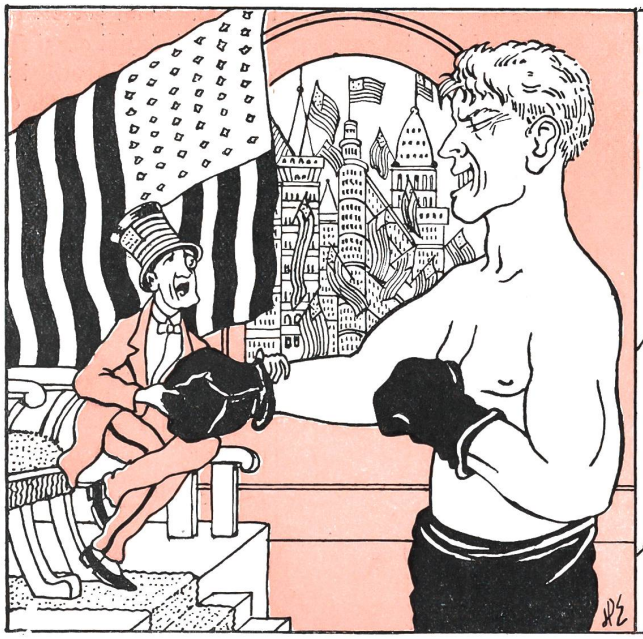
Erste bernische Dampffärberei und chem. Waschanstalt
Karl Fortmann
Bern
Greyerzstrasse 81 a
Amthausgasse 4
Aarbergergasse 20
Falkenplatz 3
Mühlemattstrasse 5
Thunstrasse 10
Ablagen in allen Stadtteilen
4

Waadtländerhof
Schauplatzgasse
Beste Weinstube Berns
Spezialitätenküche Mässige Preise
Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

BERN
Café-Restaurant zum Turm
(Turmstübli) Waisenhausplatz
Prima Weine. Offenes Warteckbier. Vorzügl. Küche.
CARL TÜLLER-PÜLVER.

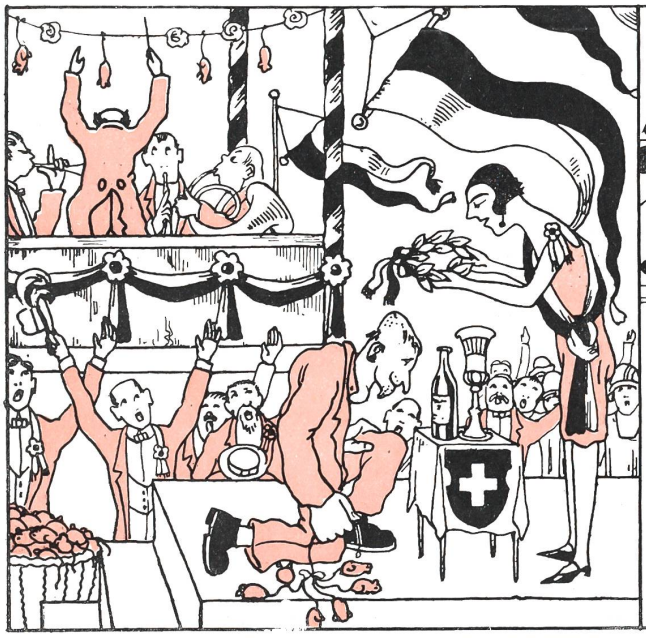
Aus aller Welt.

Zeichnungen von Hans Eggimann.

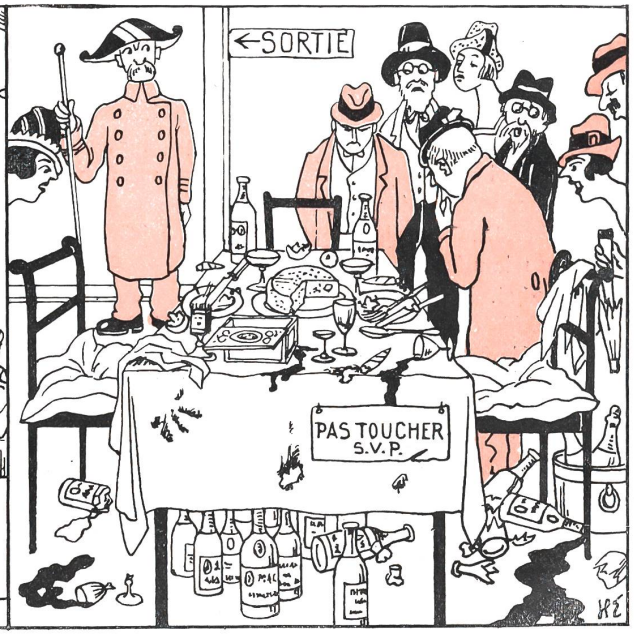


New-York. Der neue Weltmeisterboxer Tunney wurde im Stadthause vom Bürgermeister offiziell mit hohen Ehren empfangen.

Turin. Edgart La Plante, der weiße Elch, Indianerhäuptling und internationaler Hochstapler, dem eine ganze Welt vornehmer Persönlichkeiten aufgesessen ist, wurde zu 5 Jahren und 7 Monaten Gefängnis verurteilt.



Luzern. In Malters fand ein Wettmausen statt, wobei der Sieger (bei 44 Konkurrenten), der in 14 Stunden 111 Mäuse fing, mit einem Lorbeerkranz ausgezeichnet wurde.



Thoiry. Die Frühstückstafel der Minister Briand-Streesemann wurde im Interesse der historischen Treue unverändert stehen gelassen und vom zahlreichen Publikum eifrig bewundert.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionsschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstr. 37, Bern (Teleph. Administration Bollwerk 22.70; Postscheck Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8.— per Jahr. — Annoncenregie: Orell Füßli-Annoncen, Bern, Bahnhofplatz 1 (Telephon Bollwerk 21.93) und übrige Filialen in den größern Städten der Schweiz. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).